

THEMA

Beteiligung in der Stadtentwicklung

Mit einer breit interpretierten Beteiligung können Städte ihre Kernanliegen klarer priorisieren und Schlüsselakteure für die Umsetzung aktivieren. Voraussetzung ist eine Exekutive, welche die Verhandlungsmasse vorgibt, und eine Verwaltung, die beteiligte Akteure in einen Kontext setzt.



Dr. Joëlle Zimmerli
Soziologin und Planerin FSU,
Geschäftsführerin des
Planungs- und Entwick-
lungsbüros Zimraum

Heute ist es selbstverständlich, dass Städte komplexe Stadtentwicklungsprojekte mit öffentlicher Beteiligung durchführen. Zu den Auslösern für den Gesinnungswandel gehören aufwändige Projekte, die an der Urne – häufig an unheiligen Allianzen – gescheitert sind. Es ist aber auch das Interesse, stadtspezifische Prioritäten setzen zu können, Schlüsselakteure frühzeitig einzubinden und zu aktivieren oder bessere Programme für Studienaufträge zu schreiben. Drei Beispiele zeigen, dass Beteiligung weit darüber hinaus gehen kann, interessierte Bürgerinnen und Bürger zu öffentlichen Veranstaltungen einzuladen.

«Beteiligung kann weit darüber hinausgehen, interessierte Bürgerinnen und Bürger zu öffentlichen Veranstaltungen einzuladen.»

Stadtspezifische Prioritäten für ein Stadtentwicklungskonzept, Stadt Baden

Die Stadt Baden führte 2019 für die Erarbeitung der Räumlichen Entwicklungsstrategie einen breit angelegten Beteiligungsprozess durch. Die Strategie sollte nicht nur Grundlage für die Revision der Nutzungsordnung sein, sondern auch Ansätze für kooperative Planungsinstrumente aufzeigen und Entwicklungen in Transformationsgebieten anstossen. Die Stadt befragte nicht nur die Badener Wohnbevölkerung, sondern auch Auswärtige und Erwerbstätige, Jugendliche, Kultur- und Quartiervereine, Gewerbe, Grundeigentümer und Unternehmen, und tarierte die Interessen aus. Geäussert haben sich nicht nur jene, die normalerweise an Öffentlichkeitsveranstaltungen auftreten, sondern auch solche, die mit

mehr Aufwand zur Teilhabe gebracht werden müssen. Mit den Grundeigentümern der Transformationsareale wird in diesem Jahr eine gemeinsame Planung gestartet.

Schlüsselakteure einbinden, Quai Vernets, Kanton Genf

Der Kanton Genf suchte 2013 ein Team für die Arealentwicklung Quai Vernets, ein ehemaliges Kasernenareal. Er führte eine Konzeptausschreibung durch. Gesucht war die Investorengemeinschaft mit der besten Voraussetzung für die Realisierung von sozialer Durchmischung und eines attraktiven Quartierangebots. Es gewann eine Entwicklerin mit einem Konsortium aus gemeinnützigen Wohnbauträgern, Pensionskassen und Stiftungen. Im Team waren auch Ankernutzer für Erdgeschosse mit dabei. Der Kanton Genf stiess mit den Anforderungen aus der Konzeptausschreibung einen intensiven Beteiligungsprozess im Rahmen der Projektentwicklung an. Denn die Entwicklerin lässt sich zugunsten der sozialen Vielfalt auf viele Reibungsflächen ein: Sie muss unter den gemeinnützigen und institutionellen Investoren das gegenseitige Verständnis für unterschiedliche Prioritäten beim Investieren und in der Entscheidungsfindung herstellen. Heute steht das Areal kurz vor der Realisierung.

Nutzungsorientierte Programmierung des Marktplatzes, Stadt St.Gallen

Die Stadt St.Gallen startete 2017 einen neuen Versuch für die Umgestaltung des Marktplatzes. Da vorherige Projekte an divergierenden Vorstellungen zur Nutzung des Platzes scheiterten, führte sie einen Workshop-Prozess mit mehr als 90 Interessensvertretenden durch. Diese formulierten die Nutzungsanforderungen an den Platz. Relevant waren vor allem die Inputs der Marktbetreibenden, für die nicht nur Anforderungen an den Betrieb von Marktständen, Anlieferungsmöglichkeiten, zusammenhängende Fläche und die Nähe zueinander wichtig sind, sondern auch

die Atmosphäre und die Nähe zu den Leuten. Auf Basis des konsolidierten Inputs schrieb die Stadt ein Studienprogramm, das auf die Betreiberanforderungen zugeschnitten war. Die Abstimmung zur Realisierung des Siegerprojekts im Herbst 2020 wird zeigen, ob das Vorgehen mit zum Erfolg führte.

«Beteiligung erfordert die Bereitschaft, sich mit anders gelagerten Interessen auseinanderzusetzen und Spannungen auszuhalten.»

Reibungsflächen als Erfolgsfaktoren

Der Erfolg von Beteiligungsprozessen in der Stadtentwicklung hängt vom Zusammenspiel der Politik mit der Verwaltung sowie der Bereitschaft ab, sich auf Reibungsflächen einzulassen. Die Politik muss die Verhandlungsmasse vor- und Ressourcen freigeben: Ohne politischen Rückhalt versanden Ergebnisse aus Partizipationsprozessen. Die Verwaltung trägt die Verantwortung, betroffene Gruppen angemessen einzubinden und deren Inputs zu kontextualisieren: Sobald sich eine Gruppierung als Sprachrohr für «die Bevölkerung» positioniert, ist keine ausgewogene Lösung mehr möglich. Schliesslich erfordert Beteiligung die Bereitschaft, sich mit andersgelagerten Interessen auseinanderzusetzen und Spannungen auszuhalten: Der Dialog mit und unter Schlüsselakteuren, die Stadtentwicklungsprojekte umsetzen, kann anstrengend sein. Aber Verhandlungen führen in der Regel auch zu innovativeren Ergebnissen zugunsten einer sozial durchmischten Stadt.

www.zimraum.ch

Absage des Städtetags 2020

Der zweitägige Städtetag ist jeweils der Höhepunkt des Verbandsjahres. Unter dem Motto «Stadt der Beteiligung» hätte er dieses Jahr in Thun über die Bühne gehen sollen. Aufgrund der schwierigen Rahmenbedingungen, bedingt durch die Corona-Pandemie, musste der Anlass jedoch abgesagt werden. Die Generalversammlung wird auf schriftlichem Weg durchgeführt. Die Stadt Thun wird Gastgeberin des nächsten Städtetags am 26. und 27. August 2021 sein.